

Mitglied von



Poitschach, den 19.06.2016

Liebes Mitglied von Pro Silva Austria

RUNDSCHREIBEN Nr. 45 – 2016/3

Hier senden wir kurz vor dem Sommer ein kurzes Rundschreiben aus, um über die kommende Exkursion zu informieren und einen Rückblick über die vergangenen Veranstaltungen zu bieten.

Veranstaltung im Sommer 2016

„Chancen und Risiken der Laubholzdauerwaldbewirtschaftung in der Ernsthof'schen Forstverwaltung GmbH“

Datum: Freitag 22.Juli 2016 – 9:00 – 16:00

Ort: **Maria Langegg** im Dunkelsteinerwald - **3642 – Aggsbach Dorf**



Unser Vorstandsmitglied Ing. *Martin Exenberger*, bekannt als einer der profiliertesten Laubholzbewirtschaftler hat sich dankenswerter Weise bereit erklärt uns eine „Sommerexkursion“ zu einem sehr spannenden Thema anzubieten. – Er ist ein bekannt engagierter Exkursionsleiter und kann sicher einen motivierenden Tag gestalten.



- 09:00 Treffpunkt Parkplatz Maria Langegg
- 12:00 Mittagessen im Klosterstüberl in ML
- Ende spätestens 16:00 je nach Diskussionsfreudigkeit!

Exkursionsthema: Chancen und Risiken der Laubholzdauerwaldbewirtschaftung

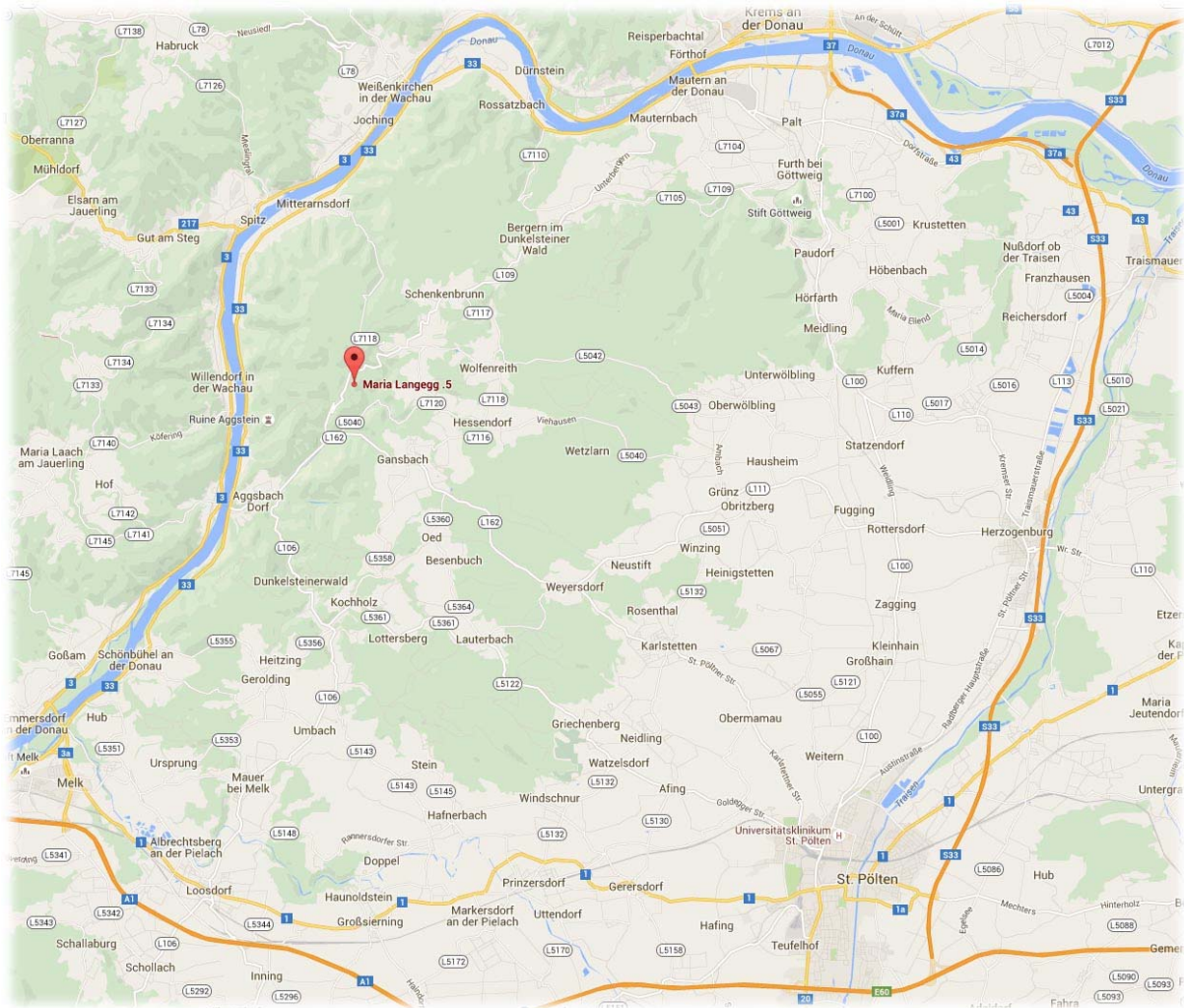


- Umwandlung von Altersklassenwald in Dauerwald durch Q/D
- Vorteile - Nachteile!
- Minimalwaldbau
- Zielorientierte Wertholzproduktion, Baumartenunabhängig, "Holz wächst nur auf Holz zu"
- Einzelstammnutzungsprobleme im Steilgelände
- Baumartenvielfalt! ist Mischwuchsregulierung im Dauerwald sinnvoll/notwendig
- permanente Stichprobeninventur
- Wieviel Dauerwald verträgt der Naturschutz!

Die gesamte Exkursion findet zu Fuß statt, Begehbarkeit ist mittel, wir werden einige Exkursionspunkte von 1999 wieder besuchen!

Anmeldungen können ab sofort erfolgen an guenther.flaschberger@ktn.gv.at bzw. 050536-67224. Bei Anreise am Vortag können wir uns auch um Übernachtungsmöglichkeiten kümmern.

Am Nachmittag des Vortages (21.Juli) wird eine Sitzung des Vorstandes samt kreativem Waldspaziergang vorbereitet.



Anfahrt von Melk oder St.Pölten nach Maria Langegg 5

Veranstaltungsrückschau 2016

„Qualität (nicht) gefragt?“ – Diskussionsabend

Unser Team aus Oberösterreich, *Franz Reiterer* und *Otmar Aichinger*, hat am 12. Mai einen sehr erfolgreichen Diskussionsabend mit über 25 Teilnehmern unter Beteiligung von Ing. *Josef Aitzetmüller*, ehemals Betreiber eines Qualitätsholz sägewerkes, und DI *Rolf Bernot*, ehemaliger Leiter des Forstbetriebes Fürstenberg, Weitra unter der Moderation von DI *Gottfried Diwold* organisiert. Hier werden die Ergebnisse kurz zusammen gefasst:

Zum Thema Qualität wurden unterschiedliche Sichtweisen erörtert. Inhaltlich wurde der Bogen gespannt von Qualitätsaspekten im Waldbau, in der Holzernte, am Schnittholzsektor bis hin zu Überlegungen zur Ressourceneffizienz. Die globalisierte Holzindustrie ist derzeit eher auf Mengen denn auf Qualität ausgerichtet. Mehrerlöse sind hingegen meist nur in Nischen erzielbar. Im forstlichen Produktionsprozess kommt die Qualität bisweilen „unter die Räder“:



Nutzungseingriffe mit schweren Forstmaschinen hinterlassen oft langfristige Schäden an Boden und Bestand. In der waldbaulichen Produktion sind mitunter die Aspekte (Holz-) Qualität und Stabilität gegenseitig abzuwägen. Beim Laubholz ist die Qualität erfolgsentscheidend. Die naturnahe Waldbewirtschaftung mit bestandesschonender Holzernte und selektiver Holzvermarktung bietet Chancen, mit Qualität letztlich auch mehr Ertrag zu erwirtschaften. Dies vor allem unter der Annahme, dass künftig die Aspekte der Ressourceneffizienz wichtiger werden.

In der Schnittholzverarbeitung zeigen der jüngste Konkurs des bislang größten österreichischen Fensterkanteherstellers sowie die rückläufige Entwicklung der Furnierbranche, dass in der Weiterverarbeitung der Markt im Qualitätssegment derzeit eher schwierig ist. Die globalisierte Holzindustrie setzt vielmehr auf Menge. Mittelgroße Sägen sind dadurch schon weitgehend vom Markt verschwunden. Kleine Sägebetriebe sind mitunter Spezialisten in Marktnischen – sie können mitunter mit Qualitätsausbeute und Erfüllung individueller Marktwünsche punkten. Mit zunehmender Rundholzverknappung könnte der Aspekt der Holzqualität an Bedeutung gewinnen. Qualitätsaspekte können damit auch in der Holznutzung wieder wichtiger werden: Holzerntemethoden mit nachhaltigen Schäden am verbleibenden Bestand sind eine Vernichtung künftiger Erfolgspotenziale. In der Wahl der geeigneten Waldbaustrategie sind bisweilen Aspekte der Stabilität (Risikominimierung) und Qualität abzuwägen. Beim Laubholz ist die Qualität ein entscheidendes Erfolgskriterium.

Qualität und Risiko

DI *Bernot* erlebte in seiner aktiven Zeit als Forstmeister den Niedergang des Rundholzpreises bei Fichte von damals öS 1400,- je fm auf die Hälfte. Im zuletzt geführten Forstbetrieb Fürstenberg in Weitra fielen alle Qualitätsbestände verschiedenen Kalamitäten zum Opfer.

Zu unterscheiden: Wertholz (in Furnierqualität) ist bei Fichte wegen der geringen Mengen nicht relevant. Qualitätsholz ist hingegen sehr wohl ein mögliches Produktionsziel; auf guten Bonitäten sind jedoch zumeist keine höheren Qualitäten erzielbar. Auch in windexponierten Lagen ist angesichts der Buchsigkeit kein Qualitätsholz zu erzielen. Im Betriebskonzept sollte Zielklarheit über die Produktionsstrategie festgelegt sein.

Die Forstwirtschaft muss ständig mit dem Kalamitätsrisiko leben. Bei der Investition in die Astung ist dies zu bedenken. Bei der Douglasie ist die Astung Voraussetzung, wenn höhere Qualitäten erzielt werden sollen. Beim Laubholz ist nur im Dichtstand Qualität zu erzielen oder konsequente Astung. Hinsichtlich der Absatzmärkte seien laut Bernot die kleineren und mittleren Sägebetriebe eher in der Lage, Qualität auch zu honorieren als die großen Holzindustriebetriebe. Ideal wäre ein Kräftegleichgewicht zwischen großen und kleinen Sägen. Der Fortbestand der verbliebenen kleinen und mittleren Sägen liegt nicht zuletzt auch in der Hand der Forstbetriebe und der Rundholzversorgung. Mitunter hängt die Marktentwicklung an einer einzigen Firma, wie Bernot am Beispiel der Weißkiefer schildert: durch den Konkurs des ehemals marktdominierenden Kiefernholzverarbeiters ist der gesamte Absatzmarkt für Kiefer weggebrochen.

Reagieren auf Modetrends

Holzhändler und Ex-Säger Ing. *Josef Aizetmüller* zeigt die Modetrends in der Holzverwendung auf. Aktuelles Beispiel ist die derzeit nachgefragte „Wurmeiche“, mit der antike Möbelstücke imitiert werden. Dies bestätigt auch *Dr. Stefan Fellingner*: derzeit sind „lebhaftere“ Holzstrukturen gefragt. Es liegt am Waldbesitzer, diese Marktnischen zu bedienen. Sich breiter aufzustellen dient überdies der Risikostreuung. *Fritz Wolf* berichtet von einem Betrieb mit langjährig praktizierter Astung. Der Betrieb konnte geastetes Rundholz um den 4-fachen Preis verkaufen. Zum Thema „Mode“ wurde genannt, dass etwa Zirbe vor 10 Jahren noch nahezu unverkäuflich war. Heute ist Zirbe stark gefragt – mit Verwertung des gesamten Baumes bis hin zu den Sägespänen als Duftkissen. Eine zunehmende Konkurrenz sind auch Imitate: mittels digitaler Bearbeitung lassen sich Holzfasern täuschend echt künstlich herstellen. Dies hat wohl auch die Furnierbranche massiv zu spüren bekommen. Die großen Holzindustriebetriebe betreiben eine Festigkeitssortierung, damit der Rohstoff optimal für den jeweiligen Verwendungszweck eingesetzt wird.

Holzwerbung ist unverzichtbar

Das Thema der Holzwerbung brachte unbestritten Erfolge für die Forst- und Holzwirtschaft. Österreich ist das Land mit dem höchsten Holzverbrauch pro Kopf. In Nachbarländern fehlt zum Teil die Holztradition am Bau. Allerdings geht es in der Holzwerbung nicht mehr wie anfänglich um die Ankurbelung der Mengenkonjunktur, zumal der Rohstoff mittlerweile knapp ist. Vielmehr sollten Produkte mit hoher inländischer Wertschöpfung beworben werden (lieber ganze Häuser nach Fernost liefern als unintelligente Produkte wie Rohholz).



Immer noch problematisch sind die unterschiedlichen Bauordnungen innerhalb Österreichs. Limitierend im Holzbau ist weniger der Brandschutz als vielmehr die Schallproblematik. Zum Thema Ressourceneffizienz berichtet *Aizetmüller* vom Gewerbebetrieb *Kuna* in Ried im Traunkreis: Diese Firma produziert Trocknungsanlagen für Hackschnitzel auf Solarenergiebasis. Damit kann die Energieausbeute deutlich gesteigert werden – dies als Beispiel für höhere Ressourceneffizienz in der Holzverwendung.

Ressourceneffizienz ist Zukunftsthema

Spätestens wenn die Energiepreise wieder ansteigen und die Holzverknappung spürbar wird, dürften auch Aspekte der Holzqualität und der regionalen Wertschöpfung an Bedeutung gewinnen.

Die Ressourceneffizienz gilt als Schlüsselstrategie nachhaltiger Wirtschaftskonzepte. Die Forstwirtschaft ist aufgerufen, achtsam mit ihren Waldbeständen und ihrem Produktionskapital umzugehen. Der Rundholzpreis hat sich zwar etwas gebessert, aber für eine sorgfältige Produktion reicht der erzielbare Holzerlös noch bei weitem nicht aus. Qualität in der Holzernte heißt vorrangig Vermeidung von Folgeschäden: Nutzungseingriffe mit langfristigen Schäden am Bestand oder am Boden sind eine Vernichtung künftiger Erfolgspotenziale. Angesichts des massiven Wettbewerbes unter den Holzernteunternehmern lassen sich viele Auftraggeber dazu verleiten, wegen geringfügiger Einsparungen bei der Holzernte massive Ernteschäden am verbleibenden Bestand in Kauf zu nehmen. Ein systematisches Qualitätsmanagement im Bereich Waldbau und Holzernte wäre sinnvoll.

In waldbaulicher Hinsicht ist das Thema Qualität stets in Wechselwirkung mit der Stabilität zu sehen: eine stabilitätsorientierte Waldbaustrategie kann mit bewussten Einschränkungen in der Qualität sinnvoll sein. Die naturnahe Waldbewirtschaftung mit bestandesschonender Holzernte und selektiver Holzvermarktung bietet Chancen, mit Qualität letztlich auch mehr Ertrag zu erzielen.

(Franz Reiterer, Fotos: Günther Flaschberger)

Dauerwaldbewirtschaftung - Auszeigeübung – 13.Mai 2016

Übung zur Auszeige in Waldbeständen, die mittelfristig in strukturreiche Wälder mit dauerwaldartiger Bewirtschaftung umgewandelt werden sollen

Die bestens vorbereitete Auszeigeübung bei Bad Leonfelden im Mühlviertel war mit knapp 40 Teilnehmern ein verdienter Erfolg. *Franz Reiterer* hat auch gleich einen zusammenfassenden Bericht verfaßt:

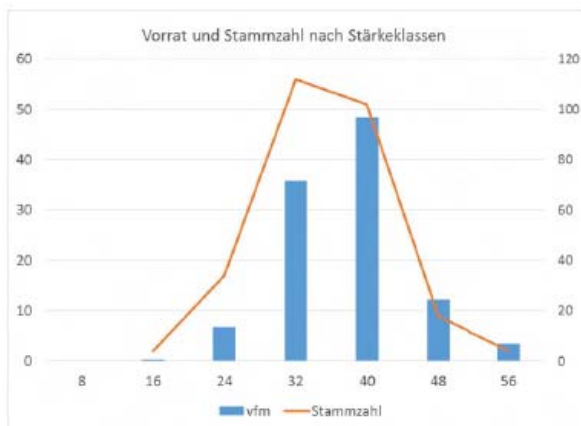
Forstbetrieb und Waldbestand

Der rund 180 ha große Forstbesitz der Agrargemeinschaft Bad Leonfelden gehört etwa 60 anteilsberechtigten Bürgern. Der Betrieb wird durch Forstwart *Karl Dumphart* in naturnaher Weise vorbildlich geführt. Derzeitiger Obmann ist Herr *Fritz Haiböck*, der die Teilnehmer begrüßte.



Daten zum Übungsbestand

Der Übungsbestand liegt auf einem Nordhang auf 730 m Seehöhe, bei rund 840mm Jahresniederschlag. Es ist ein Fichten-Reinbestand, praktisch zur Gänze verjüngt mit



überwiegend Fichte, einzelne Bergahorn, einzelne Vogelbeere, einzelne vorwüchsige Hasel.

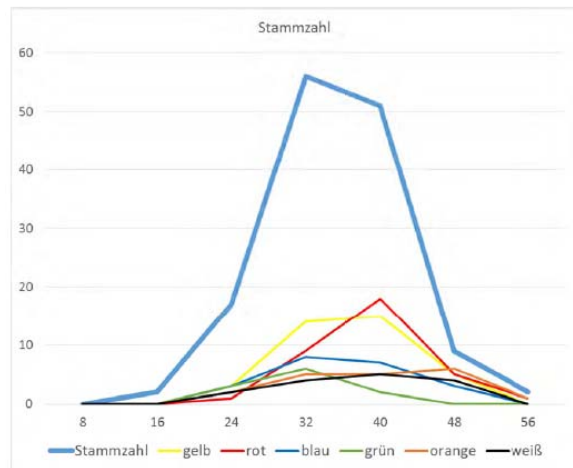
Auf einer Fläche von 0,34 ha stockt mit einem Bestandesalter von 70 Jahren ein Vorrat von 214 Vfm. Dies entspricht 629 Vfm/ha bzw. einer Grundfläche von 48 m². Nach der Ertragstafel Fichte-Weittra ergibt sich eine Absolutbonität von 12,5 dGZ100 und ein Bestockungsgrad von 0,92 mit einem laufender Zuwachs von ca. 11,5 Vfm/ha

Bewertung der Ergebnisse

Die Gruppen gelb und rot haben gemäß der Vorgabe nach einem „beherzten“ Eingriff mit Zielrichtung Vorratsabbau mit einer Entnahme von rund 60 Vfm nahezu die gleiche Entnahmemenge ausgezeigt.

Innerhalb der Stärkeklassen ist die Eingriffsstrategie ähnlich. In der Diskussion wurde erörtert, dass dieser Eingriff im Hinblick auf die Bestandesstabilität allerdings nur noch grenzwertig vertretbar sei.

Die Gruppe grün hatte den (undankbaren) Auftrag zum weiteren Vorratsaufbau und folglich einer sehr verhaltenen Entnahmestrategie. Die Gruppe hat den Auftrag umgesetzt, wenngleich betont wurde, dass dies nicht die Überzeugung der Gruppenteilnehmer war.



Die Gruppen blau, orange und weiß hatten ein ähnliches Mengenentnahmeprozent zwischen 14 und 18 %. Zielvorgabe war hier die Abschöpfung des Zuwachses. Die Gruppe orange nutzte am konsequentesten vom stärkeren Ende her, hingegen hat blau eher in der Mittelschicht eingegriffen.

Zurück im Revier erfolgte die Diskussion auf den Flächen. Überdies wurde die Teilfläche der ausgezeichneten Z-Stämme gemeinsam besichtigt. Für diese Fläche erfolgte keinerlei Datenauswertung. Ferner wurde eine Jungwaldfläche besichtigt, welche nach dem

Sturm Wiebke im Jahr 1991 mit Mischbaumarten aufgeforstet wurde. Überdies wurde eine Dickungspflegefläche besichtigt.

Abschluss

Zum Abschluss bedankte sich Pro Silva Geschäftsführer *Flaschberger* bei der Agrargemeinschaft für die freundliche Aufnahme sowie bei den Organisatoren *Aichinger*, *Hofmann* und *Reiterer*. Besonderer Dank erging an Bezirksoberförster i.R. *Harald Neuburger* für Organisation vor Ort. Bei Obmann *Haiböck* bedankte sich die Gruppe für die Einladung zu einem opulenten Buffet in der Forsthütte des Betriebes.

Statements und inhaltliche Kommentare von Teilnehmern:

Kommentar 1:

Der rund 70-jährige Fichtenbestand ist (mitunter durch frühere Schadereignisse) aufgelockert und folglich bereits flächig verjüngt. Tatsächlich erlaubt diese Ausgangslage mehrere Eingriffsszenarien, von der sofortigen Räumung bis hin zur Weiterentwicklung in Richtung strukturreichem Dauerwald. Letzteres könnte vorrangig über eine zielstärkenorientierte Nutzung erfolgen. Dabei könnten die – durchaus noch gut bekroten und entwicklungs-fähigen Bäume der mittleren Stärkeklassen ausreifen und in den gewünschten Zieldurchmesser einwachsen. Die strukturerhaltende Überführung wäre allerdings mit einer sehr langen Produktionszeit verbunden, wobei auch der Rotfäulefortschritt ins Kalkül gezogen werden müsste. Bei beherzten Nutzungseingriffen in Verbindung mit einem tendenziellen Vorratsabbau würde immerhin für den Folgebstand der Grundstein für einen strukturierten Bestandaufbau gelegt. Aktuell könnte in Bestandeslücken Tanne eingebracht werden.

Kommentar 2:

Ich würde als 1. Schritt die Feinerschließung mit Rückegassen im Abstand von 20 m anlegen. (Holzanfall ca. 120 Efm). Als 2. Schritt würde ich Einzelstammnutzungen mit einer Eingriffstärke von 80 Efm vornehmen, bis der Vorrat auf ca. 400 -450 Efm abgesunken ist. Bei den Nutzungen würde ich vorrangig vom stärkeren Ende her nach Qualität nutzen.

Großes Augenmerk würde ich jedoch auf die schwachen Stärkeklassen mit guter Kronen- ausbildung legen. Diese würde ich vorrangig fördern. Als Nutzungsintervall scheint mir ein Zeitabstand von 6 Jahre sinnvoll. Eventuell könnte man noch mit der Weißtanne den Bestand verbessern. Das derzeit stockende Laubholz ist sehr wichtig für die Bodenverbesserung, aber wahrscheinlich nicht geeignet für Qualitätsholz. (Zu wenig Dichtstand)



Kommentar 3:

Ev. kann man erwähnen, dass der Bestand einen weiten Spielraum offen lässt und ein weiterer Vorratsaufbau im Hinblick auf einer nachhaltigen optimalen Rendite aus dem Waldvermögen durchaus durch aus eine Option ist.

(Bericht: *Franz Reiterer*, Fotos: *Günther Flaschberger*)

Weitere Veranstaltungen

Über die weiteren inzwischen stattgefundenen Veranstaltungen berichten wir dann im nächsten Rundschreiben:

- Exkursion mit Pro Silva Ireland
- Pro Silva Luxemburg: Vortrag und Exkursion
- ANW Bundestagung 19.-21.Mai in Hameln und Umgebung
- Exkursion von Pro Silva Frankreich in Vorarlberg (2.-4.Juni 2016)
- Studentenexkursion des Studienganges „Umwelt- und Bioressourcenmanagement“ (UBRM) zum Betrieb des Staatspreisträgers *Dietmar Rinner* in Timrian bei St.Salvator
- Exkursion im Rahmen der Jahrestagung des Österreichischen Forstvereines unter dem Titel „Mit der Natur Arbeiten“ - Naturnahe Waldwirtschaft im Bauerwald auf Basis betriebswirtschaftlicher Daten im Wald von Staatspreisträgers *Johann Astner* in Reith im Alpbachtal
- Jahrestagung von Pro Silva Europa in Schottland

Regionaltagung West

Unsere heurige Regionaltagung West wird voraussichtlich **Mitte September** in Vorarlberg in Altenstadt (Ill-Rheinmündung) in einem **Auwald** stattfinden. Das Hauptthema wird sein: Baumartenwahl nach Schäden an Esche, Ulme und Schwarzerle (Neophyten, kleinräumige Mischungen). Ein Detailprogramm wird zeitgerecht ausgesendet.

(Redaktion: *E.Senitza* 19.06.2016 – Text, Fotos soweit nicht anders angegeben *E. Senitza*)

Eckart Senitza (Vorsitzender)

Günther Flaschberger (Geschäftsführer)

DI Dr. Eckart Senitza

Poitschach 2

9560 – Feldkichen i.K.

eckart@senitza.at

www.prosilvaustria.at

www.prosilvaeurope.org

DI Günther Flaschberger

Milesistraße 10

9560 – Feldkirchen i.K.

guenther.flaschberger@ktn.gv.at

• **Fotoalbum**

Als Ergänzung wiederum ein paar Bilder zu den aktuellen Themen:



Abbildung 1: Diskussion in Luxemburg – Wer lebt hier noch vom Wald ?



Abbildung 2: „Nadelholzimplantate“ zur Aufwertung des Buchenwaldes (ANW-Exkursion)



Abbildung 3: Studentenexkursion in Timrian



Abbildung 4: Pro Silva bei der Forsttagung



Abbildung 5: Exkursionsgruppe bei Fam. Astner



Abbildung 6: Wald-Wild-Diskussion in Kärnten